



Der Weg der Jahresbäume

Seit 1989 wird alljährlich von einem Kuratorium ein „Baum des Jahres“ ausgerufen. Zunächst ging es darum, bedrohte und seltene Baumarten wieder in das Bewusstsein von Bürgern und Waldbesitzern zu rücken. Weitere Kriterien waren auch Schönheit, Beliebtheit, ökologische und landschaftliche Bedeutung. Der Wert des Baumes als Einzelbaum wie auch im Waldbild wird herausgestellt und gefördert.

In den letzten Jahren haben sich die globalen Umweltrends eher verschlechtert, wie die zuletzt veröffentlichten Roten Listen eindringlich belegen. Die Übernutzung der natürlichen Ressourcen, die zum Verlust von Lebensräumen von Pflanzen und Tiere führt, hat auch in Deutschland ein kaum gekanntes Ausmaß angenommen. Die Klimaerwärmung und die Einwanderung fremder Arten werden den Fortbestand der heimischen Arten zusätzlich gefährden.

Deshalb ist auch die Pflanzaktion „Weg der Jahresbäume“ am 4. April 2009 im Rahmen der Wettbewerbsteilnahme von Veitshöchheim an „Entente Florale 2009“ ein Gewinn für die Artenvielfalt. In einer Gemeinschaftsaktion der Gemeinde mit dem Eigenheimerbund Veitshöchheim und örtlichen Fan-Clubs fanden sich auf Anhieb gegen eine Spende von 150 Euro Paten für alle Bäume der Jahre 1989 bis 2009 und den Jahrtausendbaum. Auch drei Bänke entlang des neu geschotterten Höhen-Rundweges nördlich des Grünkeils am Danziger Platz konnten mit Hilfe von Spenden aufgestellt werden. Hier soll künftig in jedem Jahr am 25. April, dem Tag des Baumes, der jeweilige Baum des Jahres gepflanzt werden.





Neue resistente Apfelsorten für den Streuobstbau

Langzeitversuch der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Veitshöchheim

Seit 1998 führt die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau an mehreren Standorten in Unterfranken einen Langzeitversuch durch, um Erfahrungen mit neuen, krankheitsresistenten Apfelsorten im extensiven Streuobstbau zu sammeln. Der Befall von Äpfeln mit Schorf bzw. Mehltau ist zeitweise sehr stark, die Kunden jedoch wünschen zunehmend einwandfrei aussehende Früchte.

Die Gemeinde Veitshöchheim stellte eine 8000 Quadratmeter große Anbaufläche, die als Ausgleichsfläche für das Baugebiet „Speckert VI“ entstanden ist, zur Verfügung. Im Spätherbst 2004 wurden hier 73 Obstbäume, davon 60 Apfelbäume, aber auch 3 Birnbäume sowie je 5 Kirschen- und Zwetschgenbäume gepflanzt. Die Pflege obliegt der Gemeinde Veitshöchheim.

In der Regel werden im extensiven Streuobstbau keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt, weshalb sich die krankheitsresistenten Sorten geradezu anbieten. Die bisherigen Erfahrungen sind bei einigen Sorten viel versprechend, bei anderen für eine Empfehlung noch zu unsicher.

An jedem Baum gibt ein Sortenschild die wichtigen Daten an.

Die verwendeten Kürzel bedeuten:

T = Tafelapfel (Essobst)

W = Wirtschaftsapfel (Backen, Mus etc.)

M = Mostobst (vor allem Saft)

E = Erntezeit (A= Anfang, M= Mitte, E= Ende des Monats)

V = Verwertung (Verzehr, Lagerfähigkeit)



Erfolgreiche Apfelsorten auf Hochstamm

Rubinola

robuste schorfresistente Sorte
Geschmacklich eine der besten Sorten



Florina

mittel bis große, „bläulich“
bereifte Frucht, süß mit wenig
Säure, hohe Erträge



Topaz

geschmacklich eine der
wichtigsten Sorten,
mittelgroße Frucht, saftig, knackig,
süß-säuerlich.
Bislang gute Erträge



Gerlinde

klein bis mittelgroß
knackig, süß mit feiner Säure
und gutem Geschmack



Blenheim

Zufallszüchtling aus England
(1740), Liebhabersorte mit sehr
aromatischen Früchten, geeignet
nur für warme Lagen mit
lockeren Böden





Veitshöchheimer Morgengruß

Galakonzert der Gartenvögel

In einem naturnahen Garten fühlen sich auch Vögel wohl. Der Lohn für uns ist ein herrliches Konzert der kleinen Sänger an jedem Morgen.

Vögel brauchen heimische Sträucher

Hecken sind ausgesprochen wichtige Lebensräume für verschiedene Tier- und Vogelarten. Sie sind „lebende Wände“, die Lebensraum, Rückzugsgebiet und Nahrung bieten – auch für den Menschen! Zu jeder Jahreszeit sind ihre Form, ihre Blüten, Blätter und Früchte attraktiv.

Wildstrauch-Hitparade aus Sicht der Vögel



1 Vogelbeere



2 Schwarzer Holunder (Frucht + Blüte)



3 Roter Holunder



4 Gemeiner Wacholder



5 Waldhimbeere



6 Faulbaum



7 Wilde Rote Johannisbeere



8 Weißdorn



9 Wildbrombeere



10 Wildrose, Hagebutte



11 Pfaffenhütchen



12 Gemeine Eibe



13 Gem. Traubenkirsche



14 Roter Hartriegel





[1] Fächerblattbaum [Ginkgo biloba]

Jahrtausendbaum

Heimat / Herkunft: aus Ostasien, dort als Tempelbaum kultiviert; von holländischen Seefahrern aus Japan nach Europa gebracht; hier seit 1730 als Zierbaum gepflanzt



Wuchs: eindrucksvolle Bäume mit ausladenden Baumkronen und gewaltigen Höhen von bis zu 40 Metern und einen Umfang von 10 oder gar 16 Metern; braune, korkähnliche Borke

Blatt: fächerförmige, in der Mitte stark eingekerbte Blätter; kein Blatt gleicht dem anderen

Blüte / Frucht: zweihäusig (es existieren männliche und weibliche Pflanzen); Früchte: mirabellengroß

Boden / Standort: geringe Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens; starkes Ausschlagsvermögen; sehr unempfindlich gegenüber Luftschadstoffen; gut als Straßen- und Parkbaum geeignet.

Verwendung / Eignung: kaum Bestände zur reinen Holzgewinnung; Ginkgo-Präparate als Medikament bei Hirnleistungsstörungen, Stimmungsinstabilität mit verbundener Ängstlichkeit, Konzentrations- und Gedächtnisschwäche und Durchblutungsstörungen.

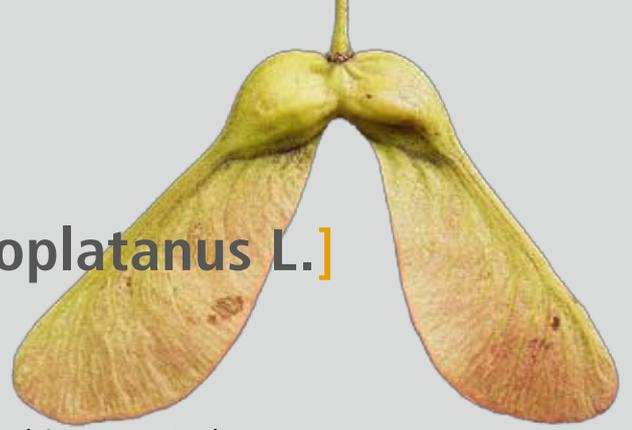
Besondere Hinweise: Viele Kulturen verehren den Ginkgo als Symbol für ein langes Leben, Fruchtbarkeit, Freundschaft, Anpassungsfähigkeit und Unbesiegbarkeit. Der Ginkgo ist ein Baum von erstaunlicher Widerstandsfähigkeit. Er überlebte nicht nur die kritischen Epochen der Erdentwicklung in der Kreidezeit und im Miozän, sondern auch die Atombombenexplosionen von Hiroshima und Nagasaki.





[2] Bergahorn [Acer pseudoplatanus L.]

Baum des Jahres 2009



Heimat / Herkunft: Gebirge von Mitteleuropa bis zum Kaukasus

Wuchs: großer Baum, 20 bis 40 m hoch mit hoher, dichter Krone; im Frühjahr in Schuppen sich ablösende Rinde

Blatt: langgestielt, groß gelappt; Lappen sind stumpf gesägt, grün, im Herbst gelb

Blüte / Frucht: Blüten im Mai, gelblich-grün, in langen hängenden Trauben; Flügelfrüchte bis im Winter am Baum haftend

Boden / Standort: mittelschwere bis kalkhaltige Böden mit gutem Wasserabzug; verträgt Halbschatten

Verwendung / Eignung: Holz: Furnierholz, für Musikinstrumente; prächtiger Parkbaum

Besondere Hinweise: der Bergahorn wird wegen seiner Blätter oft mit der Platane verwechselt.



Gestiftet von der Kunstglaserei Schieblon.



VEITSHÖCHHEIMER
baumweg



[3] Walnussbaum [Juglans regia L.]

Baum des Jahres 2008

Heimat / Herkunft: Ost-Europa, Asien

Wuchs: mächtiger, bis 30 m hoher Baum, mit weit ausladender Krone; silbergrauer, im Alter rissiger Rinde und kahlen, dicken Trieben

Blatt: große, unpaarig gefiederte Blätter, Fiederblätter eilänglich, 6-12 cm lang

Blüte / Frucht: Blüte bei Laubaustrieb, unscheinbar; Früchte glatt, grün, kugelig bis stumpf eiförmig; die essbare Nuss 4 bis 5 cm lang, zugespitzt

Boden / Standort: gedeiht am besten auf schweren bis mittelschweren, kalk- und nährstoffhaltigen Mineralböden mit gutem Wasserabzug in vollsonniger Lage

Verwendung / Eignung: schöner, großkroniger Park- und Fruchtbaum; hochwertiges Furnier- und Möbelholz; Verwertung der Nüsse als Nahrungsmittel und Ölproduzent

Besondere Hinweise: Walnussbäume werden bis zu 600 Jahre alt. Ihre Stämme erreichen Durchmesser von zwei Metern.





[4] Waldkiefer [Pinus sylvestris L.]

Baum des Jahres 2007

Wuchs: bis ca. 35 m Höhe; zuerst kegelförmig, dann mit unregelmäßiger, manchmal schirmförmiger Krone; Rinde meist zweifarbig (braun, oben eher rötlich), tiefrissige Borken

Blatt: immergrün, nadelförmig; immer zwei in einem Trieb; Querschnitt halbkreisförmig

Blüte / Frucht: männliche Blüten in gelben Kätzchen; weibliche Blüten in kleinen roten, kugeligen Zapfen; Früchte: kegelförmige, hängende Zapfen

Boden / Standort: tolerant gegenüber vielen Böden; tiefreichendes Pfahlwurzelsystem dringt auch zu tiefer liegenden Wasserschichten vor; empfindlich gegen Luftverschmutzung

Verwendung / Eignung: wichtige Forstbäume; vielseitig verwendetes Bauholz im Innen- und Außenbereich; Kiefernadelöl aus frischen Nadeln oder Zweigspitzen; Terpentinöl aus Kiefernharz

Besondere Hinweise: eine der am weitesten verbreiteten europäischen Baumarten; oft in Monokulturen angepflanzt, die nach und nach in Mischbestände umgewandelt werden





[5] Schwarzpappel [Populus nigra]

Baum des Jahres 2006



Heimat / Herkunft: Mittel-, Süd- und Osteuropa, teilweise auch in Asien und Nordafrika

Wuchs: bis 30 m hoher Baum, breite, lockere Krone; Äste weit ausladend, unregelmäßig stehend; alte Stämme oft mit dicken Knollen

Blatt: breit, herzförmig; beiderseits unbehaart, glänzend, grün

Blüte / Frucht: Männliche Kätzchen rötlich-purpurn, 5-8 cm lang, hängend. Blühende weibliche Kätzchen gelbgrün, bis 10 cm lang

Boden / Standort: optimales Wachstum auf feuchten, tief-gründigen Böden; wächst auch auf trockenen Standorten; frosthart, wärmeliebend, windresistent; unempfindlich gegenüber periodischen Überschwemmungen

Verwendung / Eignung: für Holzwole, Zündhölzer oder Zellstoff; in der Naturheilkunde Verwendung der Knospen, Zweige und Rinde; Schwarzpappelsalbe

Besondere Hinweise: Die Wildform der Schwarzpappel ist gefährdet; landesweit nur noch etwa 2500 bis 3000 genetisch unverfälschte Exemplare. Gründe: Verluste natürlicher Flussauen; Verwendung von anderen nichtheimischen Pappelarten



[6] Rosskastanie [*Aesculus hippocastanum*]

Baum des Jahres 2005



Heimat / Herkunft: aus den Balkanländern stammend, mittlerweile in Mitteleuropa eingebürgert

Wuchs: bis 25 m hoch; Rinde graubraun, grobrissig, schuppig

Blatt: 5 bis 7 lange, gestielte Blätter; im Herbst gold-gelb bis orange

Blüte / Frucht: im Mai/Juni Blütenkerzen; Frucht ab September: kugelige, grüne Stachelkapsel mit 1 bis 2 braunen Samen (= Kastanien); ungenießbar und leicht giftig

Boden / Standort: keine besonderen Ansprüche, frische Böden, sonniger Standort

Verwendung / Eignung: Kastanienpräparate bei Durchblutungsstörungen, Muskelprellungen und Venenschwäche

Besondere Hinweise: beliebter Baum in Erholungsanlagen, Biergärten. Bedrohung durch Kastanien-Minimiermotte (Blattfraß)

*Gestiftet von Pfarrer Robert Borawski
(Amtsantritt 2005 in Veitshöchheim).*



VEITSHÖCHHEIMER
baumweg



[7] Weißtanne [Abies alba]

Baum des Jahres 2004

Heimat / Herkunft: West-, Süd- und Mitteleuropa, zum Teil in Höhen bis 2000 m; Baumart der Alpen

Wuchs: bis 50m hoher Baum, schmal kegelförmig, waagrecht abstehende Äste; rundliche Storchennest-Krone im Alter; Rinde weißgrau

Blatt: 1-3 cm lang, Oberseite glänzend dunkelgrün, Unterseite weiße Bänder, an der Spitze eingekerbt

Blüte / Frucht: Blüten ab einem Alter von etwa 30 Jahren; männliche Blüten rötlich, einzeln in Blattachsen; weibliche Blüten hellgrün, zylindrisch. Früchte Tannenzapfen, aufrecht, 10-16 cm lang, nicht herabfallend – am Baum zerfallend, Samen mit Flügel

Boden / Standort: kalte, nasse oder tonige Böden; gut angepasst an Klimaverhältnisse; tiefgreifendes Pfahlwurzelsystem

Verwendung / Eignung: leicht bearbeitbares Holz, oft für Musikinstrumente; medizinische Verwendung: ätherische Öle bei Erkältungskrankheiten, zum Einreiben bei rheumatischen Beschwerden und sowie bei Durchblutungsstörungen.

Besondere Hinweise: ideale Baumart für Mischwälder, bzw. mehrstufige aufgebaute Wälder und somit ein unentbehrlicher ökologischer Stabilisator; Weiß-Tannen können ein Alter bis zu 600 Jahren erreichen; hochempfindlich gegen Boden- oder Luftverschmutzung; Lebensraum für zahlreiche Tiere



Gestiftet vom 2004 gegründeten Hitfamily
Fanclub Mainfranken Veitshöchheim.



VEITSHÖCHHEIMER
baumweg



[8] Schwarzerle [Alnus glutinosa]

Baum des Jahres 2003



Heimat / Herkunft: Europa bis Kaukasus/Sibirien, Nord-Afrika

Wuchs: bis 25 m hoch, oft mehrstämmig, schlanke, hoch-gewölbte Krone

Blatt: verkehrt eiförmig, an der Spitze gekehlt;

Blüte / Frucht: männliche Blütenkätzchen hängend;

Früchte: kleine, zu 3-5 vereinte Zapfen aus weiblichen Blüten

Boden / Standort: feuchte, nasse Böden; Sonnig bis halb-schattig; besonders in Flussauen, Moorlandschaften und Bruchwäldern

Verwendung / Eignung: Holz für Sperrholz oder Bleistifte, gut schnitzbar; geeignet für Unterwasserkonstruktionen

Besondere Hinweise: Der Name Schwarzerle beruht wohl auf der alten Verwendung ihrer Rinde zum Schwarzfärben von Leder sowie Herstellung schwarzer Tinte aus ihren Fruchtzapfen.



[9] Wacholder [Juniperus communis]

Baum des Jahres 2002

Heimat / Herkunft: beheimatet im größten Teil der nördlichen gemäßigten Zone; auf Heiden, Sandfluren, Magerwiesen und in lichten Nadelmischwäldern

Wuchs: bis zu 10 m hoher säulenförmiger Baum oder Strauch, von Grund an verzweigter Stamm; graue oder rotbraune, längsrissige, faserige Borke; Blatt: bis zu 15 mm lange, stechend-steife Nadeln, stehen zu dritt um den Trieb, graugrün, auf Oberseite mit breitem weißem Band. Der Wacholder hat nur Nadeln

Blüte / Frucht: männliche Blüten eiförmig, gelblich, bis 5 mm lang, weibliche Blüten unscheinbar, grünlich; Früchte „Beerenzapfen“, rund, anfangs grünlich, später schwarzblau, bläulich bereift, reifen erst im zweiten Jahr nach der Befruchtung. Wacholder ist zweihäusig: nur männlich oder weiblich

Boden / Standort: auf nährstoffarmen, eher trockenen Böden bis in Höhen um 1600 m; sehr licht- und wärmeliebend, aber frosthart

Verwendung / Eignung: Früchte als Wacholderbeeren zum Würzen oder zur Schnapsherstellung; Verwendung der Zweige beim Räuchern

Besondere Hinweise: Der Wacholder kann bis zu 1000 Jahre alt werden.





[15] Esche [Fraxinus excelsior]

Baum des Jahres 2001



Heimat / Herkunft: in Mitteleuropa vom Flachland über die Mittelgebirge bis zu 1400 m in den Alpen

Wuchs: sommergrüner, bis 40 m hoher Baum mit bis oben unbeastetem Stamm und lichter, gewölbter Krone

Blatt: 7-11 unpaarig gefiedert, bis 30 cm lang; im Herbst goldgelb, im Winter schwarze Knospen

Blüte / Frucht: Blütezeit im Mai, unauffällige Rispen, männlich, weiblich oder zwittrig; Früchte ab September: geflügelt, hellbraun; reife Früchte oft bis in das kommende Frühjahr

Boden / Standort: schwere bis mittelschwere, genügend feuchte Böden; sonniger Standort

Verwendung / Eignung: Holz für Möbeltischlerei, Turngeräte und Werkzeugstiele; medizinische Verwendung der Blätter, Früchte und auch des Holzes

Besondere Hinweise: Die gemeine Esche ist einer der hochwüchsigsten einheimischen Laubbäume. Sie ist bedroht durch den erst 2006 aufgetauchten winzigen Schlauchpilz-Parasiten „Chalara fraxinea“. In der germanischen Mythologie spielt die Esche eine wichtige Rolle. Man stellte sich das ganze Weltgebäude unter dem Baum Yggdrasil, der immergrünen riesenhaften Weltenesche, vor.





[11] Sandbirke [Betula pendula]

Baum des Jahres 2000



Heimat/Herkunft: in Mitteleuropa von Norddeutschen Tiefland bis zur Höhe von 1900 m in den Alpen

Wuchs: 10-25 m hoher Baum mit lockerer, im Alter leicht überhängender Krone, Stamm und Äste weißrindig mit schwarzen Längsrissen

Blatt: lang zugespitzt, etwa 4-7 cm lang und 3 cm breit mit ca. 3 cm langem Stiel. Dünn, beiderseits kahl, nur nach dem Austrieb leicht klebrig; im Herbst schön goldgelb

Blüte/Frucht: Blütezeit April bis Mai; männliche Kätzchen an den Enden älterer Triebe, hängend, frei überwintert, weibliche Kätzchen an der Spitze junger Kurztriebe; ab August grüne hängende Fruchtkätzchen

Boden/Standort: gedeiht auf allen Böden, sehr anspruchslos, Pionierbaum

Verwendung/Eignung: Besen und Ruten aus Birkenzweigen; Holz für wertvolle Möbel, Vertäfelungen, Schmuck, Tassen, Löffel und andere Gebrauchsgegenstände; gutes Kaminholz; Birkensaft aus dem Stamm im Frühling für Limonade, Wein oder Kosmetik; weiße Rinde als Papierersatz

Besondere Hinweise: Als erster zeigt die Birke im Frühjahr ihr Grün und gilt daher als Sinnbild der Frühlingserwachens und der Wiedergeburt. Darauf weist ihre traditionelle Verwendung als Maibaum, als Schmuck bei der Fronleichnamfeier sowie als Bauholz für die Kinderwiege.



[12] Silberweide [*Salix alba*]

Baum des Jahres 1999

Heimat / Herkunft: in Mitteleuropa vor allem im Tiefland und in den Stromtälern; bis 900 m Höhe; in Nord-Afrika und Zentralasien

Wuchs: bis ca. 25 m hoher Baum mit steil aufgerichteten Ästen; rundlich-ovale Krone, graubraune tiefrissige Rinde; im Alter innen oft hohl

Blatt: bis 10 cm lang und 2 cm breit, oberseits dunkelgrün, unterseits graublau; im Herbst hellgelb

Blüte / Frucht: aufrechte Kätzchen, Früchte Kapsel Früchte mit Haarfliegern

Boden / Standort: ziemlich anspruchslos, vorwiegend eher feuchte, sonnige Lagen

Verwendung / Eignung: Weidenruten für Körbe und andere Flechtwerke (z. B. Schnürsenkel); Weidenrinde bei Fieber, Rheuma und Gicht; Erzeugung von Aspirin aus Salicin (Bestandteil der Rinde)

Besondere Hinweise: Kopfbäume sind wertvolle Nistgehölze für Höhlen- und Nischenbrüter; Blüten sind im zeitigen Frühjahr den Bienen, Hummeln und Schmetterlingen wichtige Nahrung; Weiden haben ein breites Spektrum an Formen und hohes Ausschlagvermögen.





[13] Wildbirne [Pyrus communis]

Baum des Jahres 1998

Heimat / Herkunft: von Westeuropa bis zum Kaukasus

Wuchs: Baum mit geringem Höhenwachstum (bis ca. 15 m); an Wildform Zweige dornenbesetzt

Blatt: rundlich, ca. 5 cm lang, an sehr langen Stielen

Blüte / Frucht: Blüte April/Mai vor dem Laubaustrieb; Blütenfarbe immer weiß; Früchte etwa 3 cm groß, rundlich oder eiförmig an sehr langen Stielen

Boden / Standort: an Waldrändern und auf Freiflächen; wärme- und lichtbedürftig; eher trockene Böden

Verwendung / Eignung: Früchte als Dörr- oder Backobst; im Mittelalter als Wildfutter und Schweinemast; als Landschaftsgehölz vielseitig verwendbar; hohe ökologischer Nutzen für Insekten und wegen der für die Tierwelt bedeutsamen Früchte.

Besondere Hinweise: Die heutige Form der Kulturbirne stammt von der Wildbirne ab. Die ursprüngliche Wildform wurde fast ausgerottet.



Gestiftet von Familie Dr. Baudach.



[14] Eberesche oder Vogelbeere [*Sorbus aucuparia*]

Baum des Jahres 1997

Heimat / Herkunft: in Mitteleuropa vom Norddeutschen Tiefland bis zu den Alpen bis 2000 m hoch ansteigend; Hauptverbreitung in den Mittelgebirgen

Wuchs: mehrstämmiger Strauch oder 5-10 m hoher Baum mit lockerer Krone; Rinde glatt und silbrig-grau, später schwärzlich und längsrissig

Blatt: wechselständige und unpaarig gefiedert, etwa 20 cm lang; duften beim Zerreiben deutlich nach Bittermandelaroma

Blüte / Frucht: Blüten in zahlreichen, ausgebreiteten Schirmrispen; ab August kugelige, 8-10 mm große, orangerote bis korallenrote Früchte

Boden / Standort: außer auf nassen Böden überall

Verwendung / Eignung: wegen des weißen Blüten- und roten Fruchtschmuckes beliebtes Ziergehölz in Gärten und Parks; schnellwachsender Holzlieferant für Drechsler, Tischlerei und Möbelindustrie; gute Holzqualität; hoher Vitamin C – Gehalt in den Früchten, allerdings auch viele Bitterstoffe; Verwendung der Beeren zur Herstellung von Branntwein, Essig, Apfelsäure und Sorbinsäure verwendet; Blätter und Blüten haben Heilwirkung als Tee bei Husten, Bronchitis und Magenverstimmungen

Besondere Hinweise: Mehr als 60 Vogelarten schätzen die Früchte, daher auch der Name. Im Erzgebirge hat der Vogelbeerbaum den Status eines Nationalbaums.



*Gestiftet von der Sudetendeutschen Landsmannschaft
Veitshöchheim.*



[15] Hainbuche [Carpinus betulus]

Baum des Jahres 1996



Heimat / Herkunft: in Mitteleuropa vom norddeutschen Tiefland bis zu den Alpen in Höhen von 1000 m

Wuchs: schnell wachsender bis 25 m hoher Baum mit dichter, hochgewölbter Krone; glatte, graue, gewellte Rinde

Blatt: länglich-eiförmig, gesägt, zugespitzt, auf den Nerven leicht behaart

Blüte / Frucht: im Mai unscheinbare Blütekätzchen, zur Reife etwa fingerlang; ab September kleine Nüsschen an dreilappigen Tragblättern, die als Flugorgan dienen.

Boden / Standort: auf kalk- und humusreichen Böden

Verwendung / Eignung: ideales Gehölz für Heckenanlagen, auch zur Abgrenzung von Weiden und Feldern; zähes, hartes und schweres Holz; guter Brennwert; große Regenerationsfähigkeit

Besondere Hinweise: In Barockgärten wurden Hainbuchen gezogen, da aus ihr die unterschiedlichsten Formen geschnitten werden konnten, so etwa Nachbildungen von Lebewesen. Der Ausdruck "hanebüchen" (derb, grob) geht auf die Hainbuche (hartes, zähes Holz) zurück.



[16] Spitzahorn [Acer platanoides]

Baum des Jahres 1995

Heimat / Herkunft: in Mitteleuropa und Westasien verbreitet, vom Tiefland bis in gut 1000 m Höhe

Wuchs: meist rundkroniger, 15-25 m hoher Baum; weit ausladende Äste; längsrissige, schwarzbraun Rinde

Blatt: langgestielt; 10-18 cm breit, 5-lappig, Lappen scharf zugespitzt; im Herbst goldgelb bis karminrot

Blüte / Frucht: vor dem Laubaustrieb gelblich-grüne Blüten, in kurzen, endständigen Rispen; im Herbst paarweise geflügelte Früchte („Nasenzwicker“)

Boden / Standort: nährstoff- und kalkreiche Böden, verträgt auch leichten Schatten

Verwendung / Eignung: Holz zur Herstellung von Möbeln und Musikinstrumenten; Ahornsirup (Frühjahrssaft im Baum); Bedeutung als Landschaftsgehölz und als Straßen- und Parkbaum

Besondere Hinweise: Der Spitzahorn ist die einzige heimische Ahorn-Art, bei der die Blüten voll zur Geltung kommen, da sie vor dem Laubaustrieb erscheinen. Seit Jahrhunderten spielen Kinder unter dem Ahornbaum, indem sie sich „Ahörner“ auf die Nasen kleben und so zu „Nashörnern“ werden.



Gestiftet vom Feuerwehrverein Veitshöchheim.



VEITSHÖCHHEIMER
baumweg



[17] Eibe [Taxus baccata]

Baum des Jahres 1994



Heimat / Herkunft: in Mitteleuropa wild fast nur in wintermilden und luftfeuchten Regionen; bis auf wenige Standorte ziemlich zurückgedrängt

Wuchs: immergrüner 10 -12 m, selten bis 18 m hoher Baum, mit breit kegelförmiger, im Alter ei- bis kugelförmiger Krone, häufig vom Grunde an mehrstämmig; Rinde braungrau, dünn, gefurcht, in kleineren Platten sich ablösend

Blatt: 1-3 cm lang, zugespitzt, oberseits dunkelgrün, unterseits mit blassgrünen Streifen; an aufrechten Zweigen schraubig stehend

Blüte / Frucht: männliche Blüten in kugeligen Kätzchen an den Zweigspitzen, weibliche Blüten einzeln an den Zweigbasen; weibliche Blüten entwickeln die Scheinbeeren mit 2 schwarzen Samen im leuchtend roten Samenanter (Arillus)

Boden / Standort: nicht zu trocken und nicht zu sauer

Verwendung / Eignung: als Kulturpflanze (gezogen in Baumschulen) häufig in Gärten und Parks, aber auch auf Friedhöfen beliebt; gut in Formen zu schneiden; geeignet als Heckenpflanze; stadtklimafest

Besondere Hinweise: Alle Pflanzenteile mit Ausnahme des roten Samenanter sind giftig für Menschen und Tiere. Aus der Rinde gewinnt man seit 1993 in Deutschland das Krebsmittel „Taxol“.

In Veitshöchheim (im Gadheimer Wald oberhalb des Naturfreundehauses) ist die Eibe der einzige in der natürlichen Waldgemeinschaft anzutreffende Nadelbaum. Er ist aus dem Residenzgarten in Würzburg nachgezogen.

*Gestiftet von SK Gastroservice Klaus Spehnekuch
und Helga Wahler.*



VEITSHÖCHHEIMER
baumweg



[18] Speierling [Sórbus doméstica L.]

Baum des Jahres 1993

Heimat / Herkunft: in Südeuropa beheimatet; in Deutschland nur im mittleren, westlichen und südlichen Teil

Wuchs: meist kurzstämmig mit breit-runder Krone, zwischen 12 bis 20 m hoch; Rinde mit kleinschuppiger, grauer Borke

Blatt: bis 25 cm lang und 10 cm breit; an den Zweigenden meist büschelig gehäuft. 13-21 schmal-längliche Fiederblättchen; auffällige gelbe bis rötliche Herbstfärbung

Blüte / Frucht: weiße, etwa 1,5 cm breite Blüten in 6-12 blütigen, kegelförmigen Schirmrispen mit rund 10 cm Durchmesser; Früchte apfel- oder birnenförmig, 2-4 cm lange, gelbgrün bis bräunlich, sonnenseits rötlich. Eßbar.

Boden / Standort: trocken, warm

Verwendung / Eignung: Früchte wegen ihres Gerbstoffgehaltes als Hausmedizin gegen Durchfall, Ruhr und Erbrechen (davon hat der Baum seinen Namen); Speierlingsapfelwein; „Sperbelschnaps“;

Besondere Hinweise: Nach 1993 wurden mehr als 600.000 Bäume gepflanzt. Es gelang in kurzer Zeit die noch Jahre zuvor unmögliche scheinende Nachzucht des vom Aussterben bedrohten Speierlings. Im Veitshöchheimer Gemeindewald wurden über 30 Speierlingsbäume kartiert und mit einer weißen Markierung („SP“) versehen. Anfang April 2008 pflanzten der Pächter der Feldjagd, Josef Maaßen, mit Hans Bätz von der BN-Ortsgruppe im Ortsbereich 21 Jungpflanzen.



*Gestiftet vom Siedlerbund
und in Memoriam Dr. Johannes Timinger († 1999).*



VEITSHÖCHHEIMER
baumweg



[19] Bergulme [Ulmus glabra]

Baum des Jahres 1992

Heimat / Herkunft: Nord- und Mitteleuropa bis 1400 m Höhe, Kleinasien

Wuchs: 30-40 m hoher Baum mit breit ausladender Krone, junge Rinde glatt und graubraun, später längsrissig grau- bis dunkelbraun

Blatt: kurzzeitförmig, stark asymmetrisch mit schlanker Spitze

Blüte / Frucht: Blüten vor der Belaubung; breit-eiförmige Flügelfrüchte bereits ab Mai

Boden / Standort: nährstoffreich und frisch, sonnig bis halbschattig

Verwendung / Eignung: Holz (Rüster) als Bau- Werk- und Brennholz; wertvoller Park- und Alleebaum

Besondere Hinweise: Starker Rückgang auch der Bergulme durch das Ulmensterben nach 1920. Dabei infiziert der Ulmensplintkäfer den Baum mit einem Pilz, der die Leitungsbahnen im Baum sehr schnell verstopft und den Wassertransport verhindert, so dass der Baum vertrocknet.



*Gestiftet vom Verkehrs- und Gewerbeverein
und Bernhard Wahler gestiftet.*



[20] Rotbuche [Fagus sylvatica]

Baum des Jahres 1990



Heimat / Herkunft: Mitteleuropa, Flachland bis zu 1600 m in den Alpen

Wuchs: stattlicher 25-30 m hoher Baum mit weit ausladender Krone; Rinde bleigrau und ziemlich glatt

Blatt: elliptisch – eiförmig, schwach gezähnt

Blüte / Frucht: Mai: unscheinbare Blütenstände an jungen Trieben. Früchte ab September: Bucheckern (Nußfrüchte), ca. 2 cm lang und dreikantig

Boden / Standort: nährstoffreiche, schwach saure bis kalkreiche, Sand- bis Lehmböden; kein gutes Wachstum bei extremen Bodenverhältnissen (Nässe, Dürre)

Verwendung / Eignung: hartes, festes und vielseitig verwendbares Nutzholz, im frischen Sägeschnitt leicht rötlich („Rotbuche“); hoher Brennwert; die ölhaltigen Samen sind essbar; wichtiger Raumbildner in Parkanlagen

Besondere Hinweise: Im 221 Hektar großen Veitshöchheimer Gemeindegewald Rotbuchen-Anteil 30 %. Im Rahmen von Natura 2000 wurde dem Lebensraumtyp Waldmeister-Buchenwald besondere Beachtung geschenkt. Die Gemeinde unterstützt dies mit einer naturgemäßen Bewirtschaftung ihres Waldes. Wo Buchen wachsen, sorgt ihr nährstoffreiches Laub für einen guten Humuszustand des Bodens.

Gestiftet vom Elternbeirat des 1990 erbauten Kuratie-Kindergartens und dem SPD-Ortsvereins Veitshöchheim



VEITSHÖCHHEIMER
baumweg



[21] Sommerlinde [Tilia platyphyllos]

Baum des Jahres 1991

Heimat / Herkunft: in Mitteleuropa vor allem im mittleren und südlichen Teil; in den Nordalpen bis 1000 m ansteigend

Wuchs: bis 40 m hoher Baum mit hochgezogener, kegelförmiger Krone; Rinde längsrissig, dick gerippt

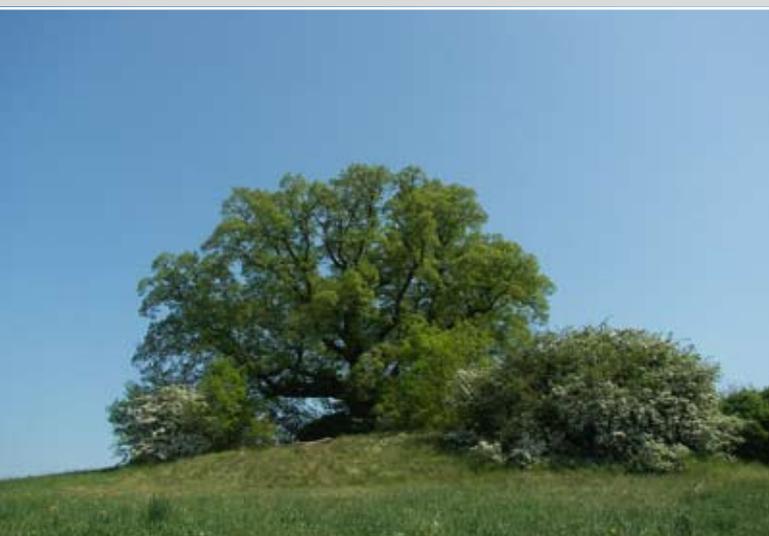
Blatt: herz- bis eiförmig; lebhaft grün, mit langer schlanker Spitze

Blüte / Frucht: im Mai Blüten zu 2-5 in hängenden Trugdolden; Blüten bilden reichlich Nektar und duften intensiv; Früchte länglich-rundlich an Blattflügeln hängend

Boden / Standort:

Verwendung / Eignung: weiches Holz, geeignet für Schnitzerei; Lindenblütentee bei Erkältung sorgt für „Linderung“

Besondere Hinweise: Sommerlinden können 1000 Jahre alt werden (im Volksmund sagt man, daß Linden „dreihundert Jahre kommen, dreihundert Jahre stehen und dreihundert Jahre vergehen“). So ist die Linde einer der bedeutsamsten Bäume unserer Kulturgeschichte geworden. Unter der Linde spielte sich das gesellschaftliche Leben ab: dort wurde gefeiert, getanzt, geheiratet, aber auch Gericht gehalten. Die Sommer-Linde hat auch im deutschen Volksliedgut Eingang gefunden.



*Gestiftet von der Kameradschaft
ehemaliger Soldaten Veitshöchheim*



[22] Stieleiche [Quercus robur]

Baum des Jahres 1989



Heimat / Herkunft: Europa bis Kaukasus. In Mitteleuropa vom Norddeutschen Tiefland bis zu 1000 Meter Höhe in den Alpen.

Wuchs: mächtiger, eindrucksvoller Baum bis 30 m Höhe; starke Äste und Kronen; harte, graue, tiefrissige Rinde

Blatt: eiförmig-länglich, unregelmäßig gelappt

Blüte / Frucht: Blüte unscheinbar; im Herbst Früchte (Eicheln) zu mehreren an langem Stiel

Boden / Standort: Baum ist sehr bodentolerant; besonders gut auf frischen, nährstoffhaltigen Böden in voller Sonne; wächst auch auf Sandböden; auch auf Extremstandorten ohne Schaden; tiefreichendes Wurzelsystem

Verwendung / Eignung: sehr festes und nicht faulendes Holz früher für Schiffe, Unterwasserbauten, heute für Möbel, Treppen oder Parkettböden.

Besondere Hinweise: Lebensraum vieler heimischer Organismen; jedoch anfällig gegen Befall durch Eichensplintkäfer und Eichenwickler.

Noch immer gilt die Eiche als Symbol für Kraft und Ewigkeit. Der Baum, die Früchte (Eicheln) oder das Eichenblatt wurden seit der Antike für nationale oder militärische Rang- und Ehrenzeichen übernommen: für Ehrenkränze, Wappen, Orden, Münzen.



[23] Vogelkirsche [Prunus avium L.]

Baum des Jahres 2010



Heimat / Herkunft: Europa bis zum nördlichen Kleinasien, zur Krim und dem Kaukasus

Wuchs: Sommergrüner, bis zu 30 m hoher Baum; breit kegelförmige Krone; graubraune, glänzende Rinde mit Ringelborke

Blatt: länglich oval, doppelt gesägt; langer Stiel mit 2-4 rötlichen Drüsen; sehr intensive Blattfärbung (rot und gelb) im Herbst

Blüte / Frucht: 2-4 schneeweiße Blüten in Dolden; reiche Blüte (gleichzeitig manchmal bis zu 1 Million Blüten an älteren Bäumen); kleine langgestielte, schwarz-rote Steinfrüchte (ca. 1 cm dick), mit 1-samigem Steinkern

Boden / Standort: meist am Waldrand und in der freien Landschaft (von Kultur-Kirschen schwer zu unterscheiden); geringer Anspruch an Nährstoffe und Feuchtigkeit; verträgt Hitze

Verwendung / Eignung: Blüten sind wichtige Nektarquellen für Bienen, Hummeln und andere Insekten; Kirschbaumholz (rötlich-braun) ist nicht wetterfest; Verwendung vor allem im Stilmöbelbau (Biedermeier)

Besondere Hinweise: Die Vogelkirsche ist die Stammart der Süßkirsche. „Barbarazweige“ sind Kirschzweige, die am 4.12. (Barbaratag) in eine Vase gestellt werden und (mit etwas Glück) zu Weihnachten blühen.





[24] Elsbeere [Sorbus Torminalis]

Baum des Jahres 2011



Heimat / Herkunft: Mittel- und Südeuropa

Wuchs: sommergrüner Baum; 15–25 m hoch; starker, oft gedrehter Stamm mit kleinschuppig rissiger Borke („Birnbäumstruktur“); runde – eiförmige Krone

Blatt: lbreit eiförmiger Umriss, drei bis fünf gezackte Lappen, intensive rot-orange-Färbung im Herbst

Blüte / Frucht: Mitte/Ende Mai; weiße, befaltete Doldenblüten; ab September/Okttober rundlich-ovale, sehr harte Äpfelchen an Dolden

Boden / Standort: wärmere Lagen, Südhänge; licht- und wärmeliebend; nur in kleinen Waldgesellschaften zu finden

Verwendung / Eignung: hochwertiges Möbel- und Furnierholz; ursprünglich Verwendung der Früchte als Heilmittel bei Verdauungsstörungen; heute Verarbeitung der reifen Früchte zu Kompott, Marmelade, Fruchtsaft oder zu Elsbeerschnaps, der mehrere hundert Euro pro Flasche kosten kann; Bienenweide; Nahrungsquelle für Vögel und Kleintiere

Besondere Hinweise: Lange wurde die Elsbeere wegen ihres Holzes gefällt, jedoch nicht wieder aufgeforstet. In der freien Landschaft ist sie daher trotz ihres hohen Nutzens selten geworden.

Martin Luther überliefert 1526 erstmals den Namen „Elsbeere“ in einem Brief an einen Freund, in dem er ihn bat, „doch noch mehr von den köstlichen Früchten zu schicken“. Seine Frau habe einen „weichen Leib“.

*Gestiftet von ungenannten Spendern
für Tobias, Soe und Lynn*



VEITSHÖCHHEIMER
baumweg

Baum des Jahres 2012 Europäische Lärche (*Larix decidua*)



Heimat/Herkunft: ursprünglich nur in Hochgebirgen, inzwischen häufiger Waldbaum überall in Europa

Wuchs: Stamm bis zu 50 m hoch; große, breite Krone; Äste waagrecht vom Stamm abstehend; auffällige Borke bis zu 10 cm dick, schuppig und tiefgefurcht

Blatt: nadelähnliche Blätter, in Büscheln angeordnet, goldgelbe Färbung im Herbst, Nadelabwurf im Winter

Blüte/Frucht: männliche Blüten an unbenadelten Kurztrieben, eiförmig und schwefelgelb; weibliche Blüten an benadelten

Kurztrieben rosa- bis dunkelrot; Zapfen eiförmig; Samenreife erst im nächsten Frühjahr; Zapfen fallen erst nach 10 Jahren mit dem Zweig zu Boden



Boden/Standort: Pionier- und Lichtbaumart; Herzwurzelsystem mit robusten und tiefgehenden Wurzeln; erträgt extreme Temperaturunterschiede; unempfindlich gegen Frost und Sturm; geringe Nährstoffansprüche

Verwendung/Eignung: Holz der Europäische Lärche eines der härtesten und dauerhaftesten Nadelhölzer; Verwendungsbereich: Schiffbau, Brückenbau, Grubenholz, Masten;

Heilkunde: Lärchensalbe bei Rheuma und Erkältungskrankheiten; für Aromatherapie; Lärchennadeln als Badezusatz

Besondere Hinweise: im Volksglauben sind Lärchen Lebensort wohlgesonnener Waldfeen; Schutzbaum vor Blitzeinschlägen und anderem Unheil

Silser Kugeln: bis zu fußballgroße Bälle aus Lärchennadeln, entstehen durch Hin- und Hertreiben NUR am Silser See im Engadin (Schweiz)

Gestiftet von Herbert und Elisabeth Mennig sowie von Ernst und Helene Wolfert anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit